Coll.

I.
65. A. c.
29.

(1-33)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-295421-p0002-7

Immanuel!

Ein wahrer Christ

und rechter Israelit, in welchem kein falsch ist,

an dem Exempel

Eines Saltzburgischen

Emigranten,

Wurde

Am VIIIten Sonntage nach dem Fest der Heil. Drey-Einigkeit, Anno 1732.

In dem Heiligthume Gottes zu Groß-Zschocher bey Leipzig,

Bey Abkündigung, der, den folgenden Sonntag, einzusammlenden Collecte, vor die Saltzburgischen Emigranten Augsp. Confeßion

Aus dem ordentlichen Evangelio Matth. *VII*, v. 15-23.

Vor Augen gestellet

Von

M. Heinrich Engelbert Schwartzen,
dasigem Priester und Seelsorger.

Leipzig, bey Johann Christian Martini.

15

Immanuel!

Hilff, daß ich sey von Hertzen fromm;
Damit mein gantzes Christenthum
Aufrichtig und rechtschaffen sey,
Nicht Augenschein und Heucheley. Amen!

EIn ausnehmendes Lob war es, Geliebte in dem HErrn, Andächtige und Geheiligte, welches der HErr JEsus, jenem frommen Nathanael öffentlich beylegete, denn da er ihn sahe zu sich kommen, sprach er von ihm: **Siehe ein rechter Israelite, in welchem kein falsch ist:** Joh. I. 47. Es hatte dieser Nathanael, kurtz zuvor, ein, Joh. I. 47. dem äusserlichen Ansehen nach, ziemlich hartes und ungleiches Urtheil, von dem allertheuersten Heylande, gefället, denn, da ihm der Apostel Philippus, aus hocherfreuter Seele, mit jauchzender Stimme, die Versicherung gegeben, er hätte, nebst andern gläubig gewordenen Brüdern, den Meßiam, JEsum, Josephs Sohn von Nazareth, gefunden, so antwortete Nathanael: Was kan von Nazareth gutes kommen? Es mag freylich dazumahl gantz Nazareth mit eitel boßhafften Leuten angefüllet gewesen seyn, wie aus der verwegnen und strafflwürdigen Aufführung derer dasigen Einwohner, gegen den Heyland, erhellet, von welcher Lucas schreibet im IV. Cap. seiner Evangelischen Historien, im 29. und folgenden Versen. Luc. IV. 29. seqq. Daher auch dieses Sprichwort dazumahl in aller Munde geführet worden: Was kan von Nazareth gutes kommen? welches dann unser Nathanael in seiner Einfalt und Aufrichtigkeit des Hertzens, ohne irgend einige Tücke, allhier nachgesprochen, als ihm von JEsu berichtet worden, daß

er von Nazareth seyn sollte. Das wuste der allertheuerste Heyland mehr als zu wohl, es lage der verborgene Hertzens-Grund des Nathanaelis, gantz klar und entdecket vor seinen Augen, dieserwegen fället er gantz ein ander Urtheil von ihm, wenn er bey seiner Ankunfft, ihme das rühmliche Zeugniß ertheilete: Siehe ein rechter Israelit in welchem kein falsch ist. Wer sonst dieser Nathanael gewesen, und ob, nach einiger Meynung, der Apostel Bartholomäus auch diesen Nahmen geführet, davon finden wir keine untrügliche Nachricht, auch wird seiner in dem Neuen Testamente, nur
Joh. XXI, 2. noch an einem Ort, nehmlich im XXIsten Cap. Johannis, gedacht, da sich der HErr JEsus ihme, nebst noch andern Jüngern, bey einem merckwürdigen Fischzuge Petri, in seiner Herrlichkeit geoffenbahret hatte. Sein Geburts-Ort war Cana in Galiläa, seinem Wandel nach, war er fromm
Hiob, 8. schlecht und recht, gottesfürchtig, und meidete das böse. Eben diese Beschaffenheit seiner Seele, muste den Hertzenskündiger bewegen, gleichsam mit seinem heiligen Finger auf ihn zu zeigen, und auszuruffen: Siehe, ein rechter Israelite in welchem kein falsch ist! Es ist eine Verwunderungs-Rede, mit welcher er alle Anwesende zu einer besondern Aufmercksamkeit bewegen wollen. Siehe, siehe, ein rechter Israelit! als wenn es etwas ungewohntes wäre, in dem Israel GOttes, nehmlich in dem Volcke und Eigenthume des HErrn, einen rechten Israeliten zu finden. Freylich hatte man Ursache, zu denen Zeiten des HErrn JEsu, über den Jammer unter denen Kindern Israel, zu seufftzen: Hilff HErr, die Heiligen haben abgenommen und der
Ps. XII, 2. Gläubigen ist wenig unter denen Menschen Kindern. Folglich muste sich der Heyland im Geiste freuen, daß er an diesem Nathanael doch noch einen frommen redlichen Israeliten antraff, dem er das wohlverdiente Lob geben konte: Siehe da, ein rechter Israelite, in welchem kein falsch ist. Womit er so wohl, ihn in seinem rechtschaffnen Wesen, immer mehr und mehr befestigen und völliger machen, als auch andere Umstehende, zu eben dergleichen rühmlicher Aufführung ermuntern wollte. Er nennet ihn einen rechten, einen wahrhafften Israeliten, dessen Frömmigkeit, nicht in Worten, sondern in der That und Wahrheit bestunde. Dahero auch kein falsch in Ihm war, keine Falschheit noch Betrug im Hertzen, kein falsches in denen Reden,
Ps. XXXII, 2. kein falsches in denen Wercken. Wohl einem solchen Menschen, in des Geiste kein falsch ist! Daß aber unser Nathanael wahrhafftig ein solcher gewesen, hat er selbst bald darauf am deutlichsten geoffenbahret, da er endlich von JEsu, dies aufrichtige Glaubens-Bekäntniß abgeleget: Rabbi, du bist
Joh. I, 49. GOttes Sohn, du bist der König von Israel. Auf solche Art und Weise muß

der

der fromme Nathanael das Zeugniß JEsu bewähren und bekräfftigen: Siehe da, ein rechter Israelite, in welchem kein Falsch ist.

Diese Worte meines JEsu, o ihr Kinder des lebendigen GOttes! geben mir Gelegenheit an die Hand, die Gestalt derer jetzigen Zeiten zu beherzigen. Treue Wächter auf der Warte zu Zion, können ja leider! nicht Klagen genug führen, über den aller Orten eingerissenen Greuel der Verwüstung. Lauligkeit und Kaltsinnigkeit hat bey diesem Abende der Welt, in unserm heutigen Christenthume, die Oberhand behalten, Verachtung GOttes und seines heiligen Wortes, greiffet immer mehr und mehr um sich, und ach! daß meine Augen nicht Thränen-Quellen werden, zu beweinen den Jammer deines Volcks, mein HErr und mein GOtt! Deine Schaafe werden bey der vollen Weide immer schlimmer, das Israel Neuen Testamentes, will fast gar einen Eckel bekommen, vor dem himmlischen Manna ihrer Seelen. Die Liebe ist in aller Hertzen erkaltet; niemand will sich fast auch offenbahrer Sünden, Greuel und Laster mehr schämen, aller Menschen ihre Hertzen sind voller Tücke und bittrer Gall, und angefüllet mit Ungerechtigkeit; diejenigen so vor die frömmsten angesehen seyn wollen, sind doch am Ende, wenn es zur Probe kommt, nichts anders als Ertz-Heuchler und Schalcks-Knechte, also, daß die rechten Israeliten, in welchen kein Falsch ist, täglich rarer und seltsamer unter uns zu werden beginnen.

Jerem. IX, 1.

IV. B. M. XI, 6.

Act. VIII, 23.

Alleine, was hat der grosse GOtt nach seiner unumschrenckten Allmacht in diesen Tagen gethan? Ach Hallelujah, der HErr Zebaoth, der grosse Dinge thut, an uns und allen Enden, der hat auch ein grosses an uns und unserer Kirche gethan, ach der HErr hat grosses an uns gethan, des sind wir fröhlich. Billig muß unser Mund voll Lachens, und unsere Zunge voll Rühmens seyn. Wer Ohren hat zu hören, der höre! Ein Volck, so im Finstern wandelt, siehet ein grosses Licht und über die, so da wohnen im finstern Lande, scheinet es helle. Eine uns gantz unbekannt gewesene und bißherige unsichtbare Kirche JEsu Christi, kommt Hauffenweise zu uns gezogen. Wer kan die grossen Thaten des HErrn ausreden, und alle seine löbliche Wercke preisen? Liebe Sulamith! Du bist zwar die elende, über die alle Wetter gehen, und die Trostlose, aber der HErr dein GOtt, kan dich nach seiner theuren Verheissung, nimmermehr verlassen. Hebe deine Augen auf, und siehe umher diese alle, ach die theuren Salzburger, diese alle versammlet kommen zu dir. Deine Kinder werden dir gebohren, wie der Thau aus der Morgenröthe, deine Söhne werden von ferne kommen, und deine Töchter zur Seite erzogen werden. Welch eine unvermuthete und herrliche Ver-

Pſ. CXXVI, 2. 3.

Matth. XI, 15.

Esa. IX, 2.

Pſ. CVI, 2.

Esa. LIV, 1.

Esa. LX, 4.

Pſ. CX, 3.

mehrung des Evangelischen Zions! Ich stelle mir dabey im Geiste meinen Erlöser, als den HErrn seiner Kirche, vor, wie er uns allen, ihr rühmliches Exempel vorhält, und wie er gleichsam auf einen jeglichen unter ihnen, mit seinem heiligen JEsus-Finger zeiget, und uns Augen, Ohren und Hertzen eröffnen will, wenn er einem jeden bey uns angekommenen Saltzburgischen Emigranten, ebenfalls das Zeugniß giebet: **Siehe da, ein rechter Israelite, in welchem kein falsch ist!**

Meine Brüder, wir sind befehliget, dieser grossen Thaten GOttes halber, eure Hertzen anheute besonders zu erwecken. Zuförderst zur schuldigen und Verwunderungs-vollen Lobes-Erhebung der ewigen Treue des wunderthätigen GOttes. Er hat einen Weinstock aus Egypten geholet, und den-
Ps LXXX, 9. 10. selben eingepflanzet. Er hat vor ihm die Bahn gemacht, und hat ihn lassen einwurzeln, daß er das Land erfüllet hat. Darum so preiset mit mir den
Ps. XXXIV, 4. HErrn, und lasset uns mit einander seinen Nahmen erheben. Erkennet eure Glückseligkeit, daß eure Lebens Tage in solche erwünschte Zeiten eingefallen sind, in welchen der Mund der Wahrheit sein Wort erfüllet hat: **Ich habe noch andere Schaafe, die sind nicht aus diesem Stalle, dieselben muß ich her führen, und sie werden meine Stimme hören,**
Joh. X, 16. **und wird eine Heerde und ein Hirte werden.** Joh. X, 16. Ach darum

Ihr, die ihr Christi Nahmen nennt,
Gebt unserm GOtt die Ehre!
Ihr die ihr GOttes Macht bekennt,
Gebt unserm GOtt die Ehre!
Die falschen Götzen mach zu Spott,
Der HErr ist GOtt! Der HErr ist GOtt!
Gebt unserm GOtt die Ehre!

Hiernächst muß ich euch den Jammer und die Noth dieser armen elenden mühseligen, und mit vielen Creutz und Ungemach beladenen Leute, die meist nacket und bloß, theils auch alt, schwach und kranck zu uns vekommen, beweglich zu Gemüthe führen, und eure Hertzen zu überzeugen suchen, daß ihr allerdings schuldig seyd, diese frommen Kinder GOttes, diese verarmten Glieder JEsu Christi, diese eure Brüder, mit einer freywilligen Gabe zu erquicken. Endlich aber wird der Haupt-Endzweck unserer gantzen Erbauung dahin gerichtet seyn, daß wir gegen das, an denen Saltzburgischen Emigranten, befundene rühmliche Bezeigen, auch unsern Glauben halten. Ihre Ge-
Jac. V, 11. dult habt ihr gehöret, und das Ende des HErrn habt ihr an ihnen gesehen.

Wohlan,

Wohlan, spiegelt euch nunmehro an ihnen. Sie sind eure Vorgänger, wandelt auch ihr, wie diese Kinder des Lichts. Wohlan, ihr Exempel soll unsere Begierden recht feurig machen, daß wir auch solche Israeliten werden mögen, in denen kein falsch ist. Eph. V, 7.

Dies erfordert auch unser HErr und Meister von uns, in dem heutigen Evangelio. Niemand kan es in seinem Christenthume so weit bringen, wenn er sich nicht wohl vorsiehet, vor denen mannigfaltigen herumschleichenden falschen Propheten, und ihren Verführern. Will man ein rechter Israelite werden, in dem kein falsch ist, so muß man das Wolffs-Hertz verändern, man muß alle Heucheley ernstlich fliehen, und im Gegentheil sich immerdar als einen fruchtbaren Baum finden lassen. Ich werde mich bemühen, diese von dem HErrn JEsu, in unserm Evangelio, hierzu an die Hand gegebene Anleitung, euch allen deutlich vor Augen zu legen. Mein GOtt lasse mich nur in dieser Stunde mit vielem Seegen an euer aller Seelen arbeiten, und euer aller Hertzen durch meinen Dienst am Evangelio JEsu Christi, gerühret, ermuntert, gebessert, und im Guten befestiget werden. Darum beugen wir unsere Knie, vor dem Vater unsers HErrn JEsu Christi, daß er euch auch jetzo Krafft gebe, nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, starck zu werden durch seinen Geist, an dem inwendigen Menschen. Diesen Seegen werdet ihr auf eure Seelen leiten, wenn ihr mit mir zugleich in wahrer Andachts-Brunst betet ein gläubiges Vater Unser. Zuvor aber dichtet unsere Zunge dem HErrn unsern GOtt ein feines Lied, und wir flammen unsere Andacht an, mit dem gewöhnlichen Kirchen-Gesang: HErr JEsu Christ dich zu uns ꝛc. Eph. III, 14.

Evangelium Matth. VII, v. 15 - 23.

SEhet euch vor, vor denen falschen Propheten, die in Schaafs-Kleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reissende Wölffe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kan man auch Trauben lesen von denen Dornen, oder Feigen von denen Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und

ins

ins Feuer geworffen. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr, HErr, in das Himmelreich kommen, sondern, die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: HErr, HErr, haben wir nicht in deinem Nahmen geweissaget? Haben wir nicht in deinen Nahmen Teuffel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Nahmen viele Thaten gethan? Denn werde ich ihnen bekennen, und sagen: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Ubelthäter!

Das verlesene und abzuhandelnde Evangelium, ist dem ersten Ansehen nach, wohl mit grösserm Recht eine Straf-Predigt, als eine Lob-Rede zu nennen, denn ich sehe in demselben den himmlischen Lehrer voller heiligen Eyfer und göttlichen Grimm, welchen die Boßheit und Schalckheit derer falschen Propheten, bey ihm erreget, dahero er die Seinen recht treuhertzig und wohlmeynend vor aller Seelen Gefahr warnet, die aus der Aufnahme und Dultung derer falschen Propheten ohnfehlbar entstehen muß. Wenn ich aber fernerweit bemercke, daß mein allertrautester Immanuel, bey weiterer Ausführung der Sache, zugleich den allzu grossen Unterschied, zwischen dem wahren und falschen Christenthume, darstellet, so wird mir auch eine erwünschte Gelegenheit an die Hand gegeben, Ewr. Christl. Liebe anjetzo vor Augen zu legen:

Einen wahren Christen und rechten Israeliten, in welchem kein Falsch ist, an dem Exempel eines Saltzburgischen Emigrantens,

allwo zu sehen

I. Auf dessen deutliche Beschreibung,
II. Auf dessen rühmliche Beweisung,
III. Auf dessen herrliche Belohnung.

Ach! mein GOtt gieb Genad, mich also zu erweisen,
Zu seyn ein wahrer Christ, und nicht nur so zu heissen,
Denn welcher Nahm' und That nicht hat und führt zugleich,
Der kommt gewißlich nicht zu dir ins Himmelreich.
Amen!

Abhand-

Abhandlung.

Bey einem wahren Christen und rechten Israeliten, in welchem kein Falsch ist.

fähret uns zum

Ersten zu betrachten vor, seine deutliche Beschreibung.

Sehet euch vor, vor denen falschen Propheten. So öffnet sich der heilige JEsus Mund in unserm Evangelischen Texte. Propheten waren angesehene Leute in der Kirche GOttes, hochbegabte Männer. **Durch den Mund seiner heiligen Propheten hat der HErr geredet.** Luc. I, v. 70. **Die se heilige Menschen GOttes, haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist.** 2. Petr. I, 20. Sie waren nicht alleine ausgerüstet mit grossen Amts- und Heiligungs-Gaben, sondern sie konten auch ihr Prophetisches Amt mit übernatürlichen Zeichen und Wundern bestätigen. Diese Gesandten des Allmächtigen, musten den Weinberg GOttes, nicht alleine pflantzen, bauen und begiessen, sondern auch das Unkraut und die Heerlinge ausreissen, zerbrechen, zerstören und verderben. Alleine zu bejammern ists, daß neben denen wahren Propheten sich auch zu allen Zeiten, falsche Propheten gefunden haben. Unter welcher Benennung wir denn alle diejenigen verstehen, die sich ohne Grund und fälschlich vor Gesandten und Propheten GOttes ausgeben; denn, **wo GOtt eine Kirche hinbauet, da wollte der Teufel,** wie Lutherus redet, **lieber auch eine Capelle darneben haben.** Ich habe hiermit sehr viel gesaget, und hierdurch anzeigen wollen daß wir die falschen Propheten vor Bothen des Satans ansehen müssen, immaassen die falschen Propheten nur Lügen predigen, und das heilige Wort GOttes schändlich verdrehen, verkehren und zerstümmeln, einfolglich werden die falschen Propheten vom Satan gelehret, welcher vom Anfang her ein Lügner, ja der Vater der Lügen ist. Ich muß noch mehr hinzu setzen, haben die wahren Propheten zum Haupt Zweck ihrer heiligen Amts-Verrichtungen, daß sie das Reich GOttes mehr und mehr anbauen wollen, so sind im Gegentheile die falschen Propheten bloß auf die Erweiterung des höllischen Reiches bedacht, wozu sie von dem höllischen Tausend-Künstler täglich neue Handgriffe erlernen, vermittelst welcher sie ihren Betrug so meisterlich zu verbergen wissen, daß offt verführet würden in den Irrthum, wo es müglich wäre, auch die Auserwehlten. Und vor solche warnet der HErr in unserm Evangelio. Sehet euch für vor denen falschen Propheten. Also sind im ersten

Luc. I, v. 70.

2. Petr. I, 20.

Jerem. I, 10.

Joh. VIII, 44.

Matt XXIV, 24.

und eigentlichen Verstande allhier gemeinet, nicht nur alle grobe Götzen-Diener und Baals-Pfaffen, sondern auch alle in der wahren Kirche sich einschleichende Verführer des Volcks, alle irrige Lehrer, welche die Leute sündigen machen durchs Predigen, ja, die von dem HErrn Irrsal predigen, damit sie die hungrigen Seelen aushungern, und denen Dürstigen das Trincken wehren. Alle Miedlinge, so der Schaafe nicht achten; alle die da nicht zur rechten Thüre in den Schaaf-Stall hinein gegangen, sondern als Diebe und Mörder anderswo hinein gestiegen sind. Alle blinde Wächter, alle stumme Hunde, die nicht straffen können, alle Polster-Prediger und Bauch-Diener, die da faul sind, gerne liegen und lange schlaffen. Nicht nur alleine aber das, sondern hiernächst sind auch alle gottlose böse Menschen, alle Heuchler und scheinheilige Christen, ebenfalls solche falsche Propheten, als welche mit ihrem bösen Exempel, mit ihrem unheiligen Wandel, in der Kirche GOttes und in der gantzen Christenheit grosses und entsetzliches Unheil anrichten. Es saget der himmlische Lehrer von derer falschen Propheten ihrer Aufführung: **Die in Schaafs-Kleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reissende Wölffe.** Sie kommen in Schaafs-Kleidern aufgezogen. Denn wie sich der Teufel verstellet in einen Engel des Lichts. 2. Cor. XI, 14. Also machens auch seine Propheten. Ein Schaaf ist das allerzahmeste Thier, so wohl allen Leuten nutzen, aber keinem Menschen schaden kan. Sehet, eben darum kommen die falschen Propheten in Schaafs-Kleidern, weil sie wissen, daß sich bey einem solchen Aufzuge niemand vor sie fürchten wird. Es wird aber unter denen Schaafs-Kleidern verstanden ihr äusserliches gleißnerisches Wesen, ihre blendende Schein-Wercke, ihre erdichtete Heiligkeit, ihre Pharisäische Vermessenheit, ihre schwülstige Frömmigkeit. Der Schaaf-Peltz falscher Propheten bestehet auch in ihren geschminckten Predigten, da sie Honig auf der Zunge, Zucker auf denen Lippen, und Krieg im Hertzen haben. Die Natur des Wolfs, als einer grimmigen Bestie, bringet es mit sich, daß er zerreissen, verschlingen und erwürgen muß. Und das soll ein Bild derer falschen Propheten seyn. Ja wohl, niemand darf sich über diese harte Ausdrückung wundern. Falsche Propheten sind in der That reissende Wölffe. Ist nicht ihr Principal, der sie ausschicket, ihr Vater der Teufel, ein brüllender Löwe, welcher suchet alle Menschen zu verschlingen? Kan man nun sich wohl von seinen Propheten, die er hierzu als Werckzeuge gebrauchet, etwas bessers versprechen? Falsche Propheten sind reissende Wölffe, die da öffters unschuldige Schaafe um das zeitliche Leben bringen. Man dencke zurücke an die, von denen falschen

Jesa. IX, 6.
Jes. XXIX, 21.
Jes. XXXVII, 6.
Joh. X, 13.
v. 1.
Ezech. XIII, 18.
Jes. LVI, 10.
2. Cor. XI, 14.
Jud. LV, 22.
1. Petr. V, 8.

schen Propheten zu allen Zeiten wieder die rechtgläubigen ersonnene öffentliche Verfolgungen. Ist auch ein Feind gefunden worden, der sich blutgieriger erweisen können, als die falschen Propheten gethan haben? Man wütet und tobet ja mit Gefängniß und Marter, mit Inquisitionen, mit Feuer und Schwerdt wieder die Bekenner der Wahrheit. Also bleiben falsche Propheten rechte reissende Wölffe. Zu geschweigen, wie sie der armen Seele das geistliche Leben, so da ist in Christo JEsu unserm HErrn, ja endlich auch das ewige Leben dahin reissen. Eben so groß ist auch die Gefahr, die man von einem bösen Christen, von einem Heuchler zu besorgen hat, welcher in und mit seinem unheiligen, und auch heuchlerischen Leben sich als einen falschen Propheten und einen Apostel des Satans, ja als einen rechten reissenden Wolf erweiset.

Gleichwie man die eigentliche Beschaffenheit einer Sache am gründlichsten und deutlichsten aus dem Gegentheile erkennen kan, also leget sich auch die Beschaffenheit derer wahren Christen, derer Israeliten, in welchen kein Falsch ist, aus Betrachtung derer falschen Propheten gantz klärlich an den Tag. Das rechtschaffene Wesen in Christo, so man an ihnen findet, bestehet nicht in dem Aussen-Wercke, sondern alles was sie thun und vollbringen, kommet aus einem reinen lautern Hertzen, als welches allezeit rechtschaffen für GOtt ist. Sie führen sich immerfort auf als wahrhaftige gute Propheten, das sind sie auch in der That, theils in Ansehung ihres Nahmens, theils in Ansehung ihres Beruffes. Ein Christ hat die Ehre, von Christo, dem Gesalbten, auch ein Gesalbter des HErrn zu heissen. Wie nun der Ertzt-Hirte und Ertzt-Bischoff unserer Seelen, zu seinem dreyfachen Amte, dem Königlichen, Prophetischen und Hohenpriesterlichen ist gesalbet worden, also hat auch der HErr Christus uns seine Christen, als Mit-Erben seiner Gaben und Güter diese dreyfache Würde theilhaftig werden lassen, indem er uns zu Königen und Priestern, auch zu Propheten, gemacht hat vor GOtt und seinem Vater, Offenb. 1, 6. Wie sich nun unser geistlich Königreich in der Herrschaft über die geistl. Feinde, in dem Siege des Glaubens, und in der bevorstehenden, all. Königliche Glückseligkeit, weit übersteigenden Herrlichkeit des ewigen Lebens, äussert, also haben wir, als wahre Christen, vermöge des geistlichen Priesterthums, täglich mit denen geistl. Opffern umzugehen. Diese Glückseligkeit und diese Verrichtungen derer Kinder GOttes, müssen wir allhier nur kürtzlich berühren, vornehmlich aber anjetzo bey dem Prophetischen Amte, so sie zu verwalten haben, stehen bleiben. Ein wahrer Christ ist ein geistlicher Prophete, nicht, daß er in öffentlicher Gemeine zu

Act. VIII, 21.

Apoc. I, 6.

lehren, sich unterwinden sollte, denn das weiß er wohl, daß dieses Amt denen
2. Cor. V, 20. beruffenen und verordneten Dienern des Worts, als Bothschafftern an
Christi Statt, anvertrauet sey, von denen der HErr, noch heut zu Tage, durch
die Amtleute seines Reichs, nach dem Maaß und Unterschied derer mitge-
theilten Gaben, etliche setzet zu Aposteln, etliche zu Propheten, etliche zu Evan-
gelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden,
Ephes. IV, 11. zum Werck des Amtes, dadurch der Leib Christi erbauet werde; sondern
12. ein ieder wahrer Christe ist ein geistlicher Prophete, weil er von GOtt selber
gelehret ist, und durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes, sich auch im
Stande befindet, andere zu lehren und zu unterrichten. **Denn es stehet**
geschrieben in denen Propheten: Sie werden alle von GOtt ge-
lehret seyn. Also erweiset die Prophetische Würde eines Christen, der al-
Joh. VI, 45. lertheuerste Heyland selbst, Joh. VI, 45. und beziehet sich auf seinen Vetter,
den Evangelischen Propheten des alten Bundes, Jesaiam in seiner Weissa-
Jes. LIV, 13. gung am 54sten Capitel, im 13. Vers. Solche geistliche Propheten lassen
das Wort Christi reichlich unter sich wohnen in aller Weisheit, lehren und
vermahnen sich selbst, mit Psalmen und Lob-Gesängen und geistlichen lieb-
Coloss. III, 26. lichen Liedern, ja sie singen und spielen dem HErrn in ihrem Hertzen. Hie-
her gehöret auch die brüderliche Bestraffung, vermöge welcher die geistlichen
Propheten verbunden sind, den strauchelnden Bruder mit aller Freundlich-
keit seines Fehlers zu erinnern, und ihn wieder zu rechte zu helffen mit sanfft-
Galat. VI, 1. müthigem Geiste. Paulus fasset alles kurtz zusammen, was die Christen
als geistliche Propheten zu verrichten haben, wenner seine geliebten Thessa-
lonicher also anredet: **Wir ermahnen euch aber lieben Brüder, ver-**
mahnet die Ungezogenen, tröstet die Kleinmüthigen, traget die
1. Thess. V, 14. **Schwachen, seyd geduldig gegen jedermann.** 1. Thessal. V, 14. In-
sonderheit ist nicht zu vergessen, wie unsere geistliche Propheten, auch mit
ihrem Leben andere lehren, und durch dasselbige ihnen gleichsam vorpredigen.
Ihr gantzes Thun und Lassen bestehet aus lauter herrlichen Exempeln, wo-
durch andere gelehret, gebessert und zum guten ermuntert werden. Dero-
halben ist ihr Gottgefälliger Christen-Wandel nicht etwan nur ein blosses
Schaaffs-Kleid, sondern sie führen sich auch in der That auf als gehorsa-
me, und fromme Schaaffe auf der Weide ihres JEsu. Sie folgen alle
ihrem Hirten willig nach, sie gehorchen seiner Stimme, lassen sich von ihm
leiten und führen, sie betreten seine Fußtappen und bearbeiten sich, ihme, so
viel in dieser Schwachheit möglich, in allen Stücken ähnlich zu werden.

Und bey so gestalten Sachen kan und wird sich leichte niemand ver-

wundern,

wundern, daß solche Israeliten, in welchen kein falsch ist, immer seltner unter uns werden, weil so gar sehr viel von ihnen erfordert wird. An unsern in dem Ertz-Bißthum Saltzburg verborgen gewesenen Glaubens-Brüdern hat ihm der HErr dergleichen aufgehoben, und dieselbigen nunmehro zu seiner Verherrlichung und unserer Erweckung geoffenbahret. Ach du verborgener GOtt! du hast dich auch hierinne als einen GOtt, groß von Rath, und mächtig von That, erwiesen, dein Rath, o Jehovah! ist wunderbarlich und du führest es herrlich hinaus. Wie weist du doch deine Verborgenen zu allen Zeiten und an allen Orten, so mächtiglich zu erhalten! Wenn dort Elias in denen Gedancken stunde, es seye nunmehro mit der Kirche GOttes, bald gar aus, wenn er meinete, er sey gantz alleine überblieben, von dem rechtgläubigen Häufflein, so zeigete ihm der allwissende GOtt, daß er sich gar sehr in seiner Rechnung vergangen, darum sprach er zu ihme; **Ich will lassen überbleiben sieben tausend in Israel, nehmlich alle Knie, die sich nicht gebeuget haben vor Baal, und allen Mund der ihn nicht geküsset hat.** 1. Buch der Könige am XIX. Cap. v. 18. Nicht nur sieben tausend, sondern mehr als dreymahl sieben tausend, (ja wir getrauen uns nicht die Zahl gantz sicher und eigentlich anzugeben, der HErr kennet die Seinen am genauesten, und hat alle ihre Nahmen vorlängst im Himmel angeschrieben.) O eine auserlesene und ansehnliche Menge rechtschaffner Israeliten in welchen kein falsch ist, so sich in einem Lande, von nicht allzu grossen Umfange, finden lassen. Diese haben, da die finstere Nacht der Unwissenheit auch sie ersticken sollen, und da man das helle Licht des Wortes GOttes, mit Gewalt unter einem Scheffel verdecken wollen, dennoch dasselbige iederzeit ihres Fusses Leuchte und ein Licht auf ihrem Wege seyn lassen. Haben sie daheime in ihrem Vaterlande, keine öffentliche Propheten, keine ordentlich beruffene Evangelische Lehrer und Prediger, des unzehligen fußfälligen und allerwehemüthigsten Bittens und Flehens ohnerachtet, erhalten können, so haben sie sich doch selbst vor ihre Personen, nebst ihren seeligen Vorfahren, als geistliche Propheten immerdar erwiesen. Sie haben einander treulich gelehret und unterrichtet, die Eltern ihren Kindern, Hauß-Väter und Hauß-Mütter ihrem Gesinde und Haußgenossen, die Wege GOttes ausgeleget, sie haben mit grosser Standhafftigkeit gehalten ob dem Worte das gewiß ist, sie haben mit der gröstẽ Hertzhafftigkeit die Widersprecher widerleget, sie haben mit aller Freudigkeit vertheidiget die Wahrheit biß in den Todt. Wenn die Verfolgungen als grosse Wasserfluthen daher rauschten, wenn

Jer. XXXII, 9.
Esa. XXVIII, 29.
1. Reg. XIX, 18.
2. Tim. II, 19.
Ps. CXIX, 105.
Sir. IV, 33.

sie die Bäche Belials ersauffen wollten, wenn sie in ihren Gefängnissen die Bande des Todes umgeben hatten, so trösteten sie sich als geistliche Propheten unter einander mit GOttes Wort auf das kräfftigste, damit keiner
2. Cor. II, 7. in allzugrosser Traurigkeit versincken möchte. Dabey liessen sie auch ihr Glaubens-Licht leuchten, für denen Leuten, daß auch ihre ärgsten Feinde
Matth. V, 16. ihre guten Wercke sehen und GOtt den Vater im Himmel preisen sollten. Ihr gantzes Leben, ihre gantze Aufführung ist durchgehends gantz exemplarisch befunden worden. Sie kamen zu uns, und man sahe an Ihnen nichts als lauter Erbauung. Auch ein Felsen-Hertz muste bey dem Anblick eines Saltzburgers gerühret werden, GOtt klopffte bey Ankunfft dieser angenehmen Gäste gantz besonders an unsere Hertzen an. Alle Saltzburger kamen mir nicht anders vor, als wären sie ernsthaffte Buß-Prediger, die GOtt zu uns schickte, und durch deren Leben er uns fragen ließ: Wo ist der Glaube? wo ist die Liebe? wo ist der Eifer? wo ist die Andacht? wo ist die Glaubens-Beständigkeit? wo ist die Gedult? wo ist die Sanfftmuth? wo ist die Hoffnung? Ist nicht dies alles bey uns erstorben, erkaltet und ausgewurtzelt, was man an denen Fremdlingen wie in voller Gluth angetroffen? Sehet! könte auch ein mehrers von denen geistlichen Propheten erfordert werden? Hiernächst so haben sich auch diese auserwehlte Heilige und geliebte GOttes, diese Saltzburgische Israeliten, nicht nur bloß mit dem Schaaffs Kleide getragen, sondern auch als wahrhafte gute Schaaffe erwiesen? Sie liessen sich wie die Schaaffe von denen Gewapneten aus dem Lande treiben, und sind als fromme Schäfflein iederzeit in der schönsten Verfassung geblieben, biß sie endlich bey uns angelanget, wie die zerstreueten Schaaffe, die keinen Hirten haben. Doch nein, ich irre, noch ehe die armen Leute ihr Vaterland verlassen, hatte ihnen GOtt schon lange zuvor ein anders Land und Hirten ausersehen. Es ist bekannt, daß Könige, Regenten und Obrigkeiten in der Schrifft, auch hin und wieder mit dem Hirten-Nahmen bezeichnet werden. Von dem grossen Monarchen, dem Cyro, saget der Heil. GOtt: **Ich spreche zu Cores, der ist mein Hirte und soll alle meinen Willen vollenden, daß man sage zu Jerusalem sey**
Jes. XLIV, 28. **gebauet, und zum Tempel sey gepflantzet.** Jes. XLIV, 28. Es ist mir gar wohl erlaubet, diese Worte auf diejenigen hohen Häupter zu deuten, welche die verjagten Saltzburgischen Glaubens-Brüder mit vielen Königlichen, und andern hohen Gnaden-Bezeugungen, an und aufzunehmen, geruhen wollen. Sie sind GOttes Hirten, an denen Saltzburgischen Schaaffen GOttes Willen zu vollenden. Wo sie sich nun in dero Landen

nieder-

niederlassen, da wird GOtt im Himmel selber sagen zu Jerusalem, zu ihren Städten, Flecken, Dörffern, ja nur zu ihren Häusern und Wohnungen: Sey gebauet! und zu ihren Tempeln: Seyd gegründet! O welch ein herrlicher Beweiß, daß der Allerhöchste die Hertzen derer Regenten in seiner Hand hat, und sie lencket und leitet wie die Wasserbäche, wie und wohin er will, insonderheit zu der Zeit, wenn sein Volck und die Schaaffe seiner Weide in der streitenden Kirche hier auf Erden, Pfleger und Säug Ammen nöthig haben. Gedencke doch, mein GOtt! im besten alles dessen, was deine Gesalbten an deinem Volcke gethan haben. Sey und bleibe doch davor Ihr Schild und Ihr sehr grosser Lohn! Noch nicht genug, unsere wertheſten Glaubens-Brüder waren nicht anzusehen, als Schaaffe, die keinen Hirten haben. Wie sie ausgiengen und wo sie ankamen, da war JEsus der grosse Hirte der Schaaffe ihr Führer und Vorgänger, der sprach von ihnen: **Meine Schaaffe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reissen.** Joh. X, 27. 28. Und sie hielten sich so fest an diesen ihren Hirten, daß sie allezeit bereit waren, mit ihm ins Gefängniß in Noth und Todt zu gehen. Sie jauchzeten auf ihrem mühseeligen Auszuge mit dem Königl. Propheten David: **Der HErr ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue, und führet mich zum frischen Wasser, er erquicket meine Seele, er führet mich auf rechter Strasse um seines Nahmens Willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürcht ich kein Unglück denn du bist bey mir, dein Stecken und Stab tröſten mich.** Ps. 23, 1-9. Darum konten unsere Saltzburger, wenn sie in einer Stadt, oder sonst irgendswo ankamen, mit lauter Frohlocken, das geistreiche Lied unsers Evangelischen Zions: Warum sollt ich mich denn grämen, erthönen lassen, und solches am Ende also schlüssen: **HErr mein Hirt Brunn aller Freuden, du bist mein, ich bin dein, niemand kan uns scheiden!**

Neh. V, 19. Gen. XV, 1. Joh. X, 27. 28.

Lieber Zuhörer, mache nunmehro hierbey die Deutung und Zueignung auf dich selber, suche und forsche, wie es um dich stehet. Du hast gehöret, ieder Christe seye ein geistlicher Prophete, iezt must du eine ungeheuchelte Prüfung anstellen, in deinen eignen Busen greiffen, und dich selber fragen: Bist du ein guter, oder ein falscher Prophete? Ist das letztere, so bessere dich in Zeiten, und entgehe deinem bevorstehenden schweren göttlichen Gerichte. Eile und errette deine Seele. Spricht dich aber dein Gewissen von aller Belials-

Genes. XIX, 17.

Belials-Tücke frey und loß, so fahre ferner fort, dich in deinem gantzen Leben und in allen Stücken, als einen GOtt-wohlgefälligen geistlichen Propheten aufzuführen. Die dir obliegende Pflichten sind bereits deutlich genug angezeiget, nun fordert der HErr dein GOtt von dir, daß du nach derselben Vorschrifft, deinen Gang auch richtest. Freylich ist es dabey dein Amt, den Unwissenden bey aller Gelegenheit zu unterrichten, den Irrenden zu vermahnen, den Kleinmüthigen zu trösten, du must dich mit Hertz und Mund entschliessen: **Die Gottlosen will ich deinen Weg, die Sünder auch dazu lehren, daß sie vom bösen falschen Steg zu dir, durch mich, sich bekehren.** Am allermeisten aber wirst du dein Christenthum schmücken und zieren, wenn du auf das eifrigste dich bestrebest, daß dein gantzes Leben erbaulich sey. Es gereichet denen ersten Christen, zu einem unsterblichen Nachruhme, daß **Tertullianus**, ein hochberühmter und glaubwürdiger Lehrer der ersten Kirche, von ihnen berichten kan, sie hätten mit ihrem frommen und heiligen Lebens-Wandel, mehr Heyden bekehret, als die allerberedtesten Redner und Lehrer mit denen herrlichsten und geschicktesten Schrifften auszurichten vermögend gewesen. Und das war recht und billig, denn es kame auch ihnen, als geistlichen Propheten, allerdings zu. Nun sage du mir, mein Zuhörer, wen wilst doch du mit deinem Christen-Wandel bessern oder bekehren können? Ach daran gedencken die rohen Welt-Menschen, in dem so tieff verfallenen Christenthume, leider! gantz und gar nicht, die da vielmehr mit ihrem unheiligen Leben und gottlosen Wandel, mit ihren bösen Exempeln andre nur ärger machen und nicht bedencken, was das Wort Christi auf sich habe. **Wehe dem Menschen durch welchen Aergerniß kommt!** Matth 18,7. Dannenhero, so gedencke doch, du leichtsinniger Christe, wovon du gefallen bist, und thue Busse und thue die ersten Wercke. Propheten waren solche Leute, deren Hertz, Mund und Feder von GOtt dem Heil. Geiste erfüllet, getrieben und regieret wurde. Und höre, du geistlicher Prophete, der Wille GOttes deiner Heiligung erfordert von dir, daß du dein gantzes Thun und Lassen also einrichtest, damit man aus alle deinem Vornehmen, oder auch so gar aus deinen Reden, spüren und sehen möge, daß du, wie jene Elisabeth, des Heiligen Geistes voll seyst. Ein wahrer Christe thut, als ein geistlicher Prophete, seinen Mund niemahls anders auf, als zum Lobe und zur Ehre GOttes, und zur Erbauung seines Nächsten. Da hingegen diejenigen, sich Hertz und Mund von dem Satan regieren lassen, welche nur Possen und Narrentheidungen oder Schertz, der denen Christen nicht geziemet, immer auf der Zunge haben, der Vermahnung

Matth. XVIII, 7.

Luc. I, 41.

mahnung Pauli zuwider: **Lasset kein faul Geschwätz aus euerm Munde gehen, sondern was nützlich ist, zur Besserung, da es noth thut, daß es holdseelig sey zu hören.** Ephes. IV, 29. Noch vor einem gefährlichen Selbst-Betrug hast du hiebey dich behutsam in acht zu nehmen. Hüte dich daß du nicht äusserlich ein Schaaf, und innerlich ein reissender Wolff seyst. Welches insonderheit denenjenigen gesaget sey, welche offt nur an andern ihr geistliches Propheten-Amt brauchen, dabey aber gemeiniglich ihrer selbst vergessen, die da als Heuchler, gegen ihren Bruder, den Schaafs-Pelz angeleget haben, gegen ihre eigne Seelen aber, als reissende Wölffe sich verhalten, das geschicht vornehmlich von denen, die da andern predigen, und selbst verwerfflich werden. Ephes. IV, 29. 1. Cor. IX, 27.

Dieses müssen wir nun auch genauer untersuchen, da uns zum

II. Bey einem rechtschaffnem Israeliten in dem kein falsch ist, zu betrachten vorfället: **Seine rühmliche Beweisung.**

Haben wir die Geister zu prüfen, ob sie aus GOtt sind, so thut uns der theuerste Heyland im Evangelio einen schönen Vorschlag, wie, und woran man die falschen Propheten am richtigsten erkennen solle. **An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.** Welches er hernach in einem anmuthigen und durchdringenden Gleichnisse ausführet: **Kan man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von denen Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte.** Wie der Baum, so die Frucht. Von einem Hecken und stachlichten Dorn-Strauche wird man nimmermehr süsse und ergötzende Weintrauben lesen, noch auch in einem Diestel-Busche anmuthige Feigen antreffen können. Ein jeglicher guter Baum, so einmahl tieffe Wurtzel gefasset, bringet auch nutzbare, gute, und wohlschmeckende Früchte, denn der in demselben wohnende Lebens-Safft, treibet dieselbigen durch Hülffe der Natur, vermittelst der hitzigen Würckung der Sonne und fruchtbaren Witterung heraus, aber ein fauler Baum, dessen Wurtzel schon abgestorben, und dessen Säffte vertrocknet sind, allwo alles Wachsthum eingegangen, bringet arge Früchte. **Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen.** Denn beydes ist der Ordnung der Natur zuwieder. Das ist die Schale des Gleichnisses. Lasset uns nunmehro den Kern suchen. Falsche Propheten sind heßliche 1. Joh. IV, 1.

Dornsträuche, von welchen man sich nimmermehr die Trauben eines wahrhafftig göttlichen Stärcke-Tranckes versprechen kan. Falsche Propheten sind schädliche Diestel Köpffe, die uns nimmermehr anmuthige Feigen einer himmlischen Erquickung und eines wahrhafftigen Seelen-Trostes, mittheilen werden. Haben sie von weiten einiges Ansehen, daß sie diejenigen, die nicht allezeit geübte Sinne haben zum Unterscheid des Guten und Bösen, blenden können, gleichwie etwa ein Dorn- oder Diestel-Busch sich öffters in der Ferne, noch so ziemlich darstellet, so ist hingegen die Verletzung, so sie einem zufügen, die Gefahr, in welche sie einen hinein stürtzen, um so viel desto grösser. Noch mehr, falsche Propheten sind auch faule Bäume, und bringen arge Früchte. Eine irrige falsche Lehre, sie mag auch noch so sehr beschöniget und bemäntelt werden, lässet allezeit schädliche Würckungen zurücke, und ist ein böser Saame, aus welchem unzehliche giftige Folgerungen entspringen. Ein irriger Lehrer bleibet ein gefährlicher Mensch, wenn er auch gleich noch so viel gutes versprechen wollte. Wo nicht der wahrhafftige göttliche Glaubens-Safft ist, da werden lauter arge Früchte und böse Wercke hervor getrieben. Was nicht die Sonne der Gerechtigkeit, Christus JEsus würcket, das bleibet faul, arg, böse und schädlich, was soll aber diese mit einem falschen Propheten, als einem faulen Baume, vor Gemeinschafft haben können? Wie die Wercke, also ist auch der Lohn beschaffen. Wie verhält sich ein Gärtner gegen einen faulen Baum? Mein Heyland saget: **Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworffen.** Ein solch Ende nimmt es endlich mit allen falschen Propheten. An einem andern Orte redet der HErr JEsus also hiervon: **Alle Pflantzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflantzet hat, werden ausgereutet,** Matth. XV, 13. Matth. XV, 12. Und wo kommen sie endlich hin? Ins Feuer, ach! in das ewige unauslöschliche Höllen-Feuer, wo ihr Wurm nicht stirbet, und ihr Feuer nicht verlöschet. Ps. LXVI, 24. Daß aber dies alles, was der HErr von denen falschen Propheten, bißhero geprediget, gantz untrüglich sey, will er nochmahls versichern, wenn zum Schluß und mehrern Nachdrucks halber, dieser Satz wiederholet wird: **An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.**

Eben dieses ist auch der sichere Probier-Stein des gantzen Christenthums. Wilt du wissen, ob dasselbe wahr oder falsch, rechtschaffen oder heuchlerisch, todt oder lebendig sey, so prüfe es nach der untrüglichen Regel deines

nes JEsu: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Unser gantzes Christenthum ist ein Baum, er ist eingewurtzelt auf unsern HErrn JEsum Christum, der wahre Glaube ist der Lebens-Safft, welcher den Baum in beständigem Wachsthum, in völliger Blüte, und in gutem Stande erhalten muß, wo demnach der wahre lebendige Glaube fehlet, da ist auch nichts anders als ein fauler, ja ein kahler und unfruchtbarer Baum zu suchen. Alle Ubungen des Glaubens, sind Früchte des Glaubens. Es ist nicht auszudrücken, „was der Glaube, nach des seligen Herrn Lutheri Anmerckung, „vor ein lebendig, geschäfftig, thätig und mächtig Ding sey, daß es ihm ohnmöglich ist, daß er nicht sollte ohne Unterlaß Gutes würcken. „Er fraget auch nicht, ob gute Wercke zu thun sind, sondern ehe „man fraget, so hat er sie schon gethan, und ist immer im Thun. „Seine Natur bringet mit sich, daß er mit solcher Freudigkeit Gutes thue, als wie ein gesunder Mensch isset und trincket" Dannenhero, wer sich seines Glaubens rühmen, und vor einen guten Baum angesehen und gehalten werden will, der wundre sich nicht, wenn man ihm auferleget: Zeige mir deinen Glauben mit deinen Wercken. Jac. II, 18. Jac. II, 18.

Lasset uns nunmehro auf unsere vertriebene Glaubens-Brüder, sehen. O wie ein herrlich grünender, blühender und fruchtbarer Baum fället uns hier in die Augen. Ach wie sind die frommen Leute so starck eingewurtzelt u. gegründet auf ihren JEsum. Sollen wir auch sie an ihren Früchten erkennen, nun so müssen wir ihnen auch willig zugestehen, daß sie durchgehends sich als rechte bewährte Christen, und als wahrhaffte Israeliten, in denen kein Falsch ist, erwiesen haben. Welch einen lieblichen Geruch haben uns nicht die redlichen Saltzburger von ihren herrlichen Glaubens-Früchten hinterlassen? Gelobet sey der HErr unser GOtt! der durch seinen guten Geist, diese unsere Glaubens-Brüder zu lauter herrlichen und guten Wercken angetrieben, und so viel Gutes in ihnen gewürcket hat, daß man aus ihrem löblichen und unsträfflichen Christen Wandel, den Grund ihres allerheiligsten Glaubens, und die Göttlichkeit unserer Evangelischen Religion, offenbar erkennen müssen. Eines und das andere zu erwähnen, so kan man ihren feurigen Eyfer und brünstige Andacht, nicht mit Worten genugsam beschreiben. Alle Nachrichten, so man von ihnen hat, geben ihnen das einmüthige Zeugniß, daß Bethen, Singen und Arbeiten jederzeit ihre größte Lust und Freude sey. Die Liebe zu GOttes heiligen Wort ist so groß bey ihnen, daß ihre Führer und Begleiter so gar betheuert haben, daß sie die frommen Saltzburger des Morgens um 5. Uhr schon Hauffenweise an denen Zäunen, und hinter denen

Häusern gefunden, daß sie auf denen Knien gelegen, gesungen und gebethet hätten. In ihrem Glauben bleiben sie so unbeweglich, und an der wahren Religion halten sie so fest und beständig, daß sie sich nichts scheiden lassen von
Rom. VIII, 35. der Liebe ihres JEsu, weder Trübsal noch Angst, weder Verfolgung noch Hunger, weder Blösse noch Fährlichkeit oder Schwerd. Die Liebe des Nächsten, die sie sonderlich gegen einander bezeigen, soll gantz unglaublich groß seyn. Weil sie in der Nachfolge JEsu, auch einen grossen Grad der Verläugnung erlanget haben, so haben sie unter einander fast alle Güter gemein, nicht zwar auf die verkehrte Art derer Wiedertäuffer und anderer Schwärmer, sondern recht auf Apostolische Art, wie in solchen empfindlichen Verfolgungen zur Zeit des Mangels, nöthig ist. Das Andencken von ihrer Gedult und Sanftmuth, bleibet bey uns und unsern Nachkommen, immerdar im Seegen. Habet ihr auch irgend einige Widerspenstigkeit von ihnen gelesen? Haben sie sich auch jemahls wiedersetzet, wenn man auch gleich die äusserſten Mittel hervor gesuchet, sie unschuldig zu qvälen, zu peinigen und zu martern? Nein keinesweges, denn das hätte nicht geheissen, in denen Fußstapffen des sanftmüthigen JEsu geblieben, als welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht dräuet, da er leidet, er stellete es aber dem heim,
1. Petr. II, 23. der da recht richtet. Ihre erbitterten Feinde wollten sie zwar einer Rebellion und eines Aufruhrs beschuldigen, alleine es hat ihnen in der That nicht das mindeste können erwiesen werden. Sie wusten von keiner andern Wehre, als von denen geistlichen Waffen, denn **die Waffen unserer Ritterschafft**
2. Cor. X, 4. **sind nicht fleischlich.** 2. Cor. X, 4. Man sagte wol, sie hätten das Zeug-Hauß in Arnstadt plündern wollen, es war aber auch dieses eine solche Anschuldigung, da die Feinde den Beweiß in Ewigkeit nicht darzuthun vermögen. Führte man gleich falsche Zeugen auf, die ihnen Unrecht thaten ohne Scheu, so hieß es doch von ihnen: Ihr Zeugniß stimmte nicht überein. Alleine, was thaten unsere geängstete Glaubens-Brüder in solcher Noth? Sie hatten aus der παναπλία τȣ̃ Θεȣ̃, aus dem geistlichen Zeug-Hause, aus der geistlichen Rüst-Kammer, sich den Harnisch GOttes heraus genommen, damit hatten sie ihre Seele verwahret, sie hatten ergriffen den Schild des Glaubens, den Helm des Heils, und das Schwerd des Geistes, welches ist das
Eph. VI, 16. Wort GOttes. Eph VI, 16. Waffen genug vor ein Schäflein JEsu, so kan es getrost in sein Elend, ja gar zur Schlacht-Banck gehen. Dahero unsere Saltzburger, wenn man ihnen mit Ketten und Banden, Hunger und Blösse, mit Feuer und Schwerdt, und allen unmenschlichen Torturen gedrohet, nichts anders zur Antwort gegeben, als: **In GOttes Nahmen.**

Dabey

Dabey hat sie niemand auf ihre Feinde und Verfolger schmählen hören, vielmehr bethen sie vor dieselben um ihre Bekehrung. Wo man aber sonst ihnen allzu empfindlich zugesetzet, so sahen sie auf gen Himmel, und seufzeten: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun. Diesemnach kan es unsern Saltzburgern niemand absprechen, daß sie rechte gute Bäume seyn, und die herrlichsten Früchte des Glaubens immerfort getragen haben. Luc. XXIII, 34.

Ach daß wir doch allesamt hierbey schamroth werden möchten! Wir, die wir in dem Schooß der wahren Kirche gebohren und erzogen worden, wir, die da jederzeit die herrlichste und reichlichste Unterrichtung von denen, zu unserer Seligkeit nöthigen Stücken, gehabt haben; wir haben die angekommene Saltzburger, als Catechumenos gewisser massen anzusehen, bey denen von dem Anfang Christlichen Lebens allererst Grund zu legen wäre, alleine dem ohngeachtet, haben es diese Ankömmlinge, durch die Gnade GOttes, so wohl in der Erkäntniß als Ubung des Glaubens, bereits sehr hoch gebracht, dergestallt, daß sie auch denen mehresten unter uns alten Evangelischen Christen, den Vorzug streitig machen. Was dich anbelanget, mein Bruder, so wisse; wie dein Hertz beschaffen ist, dasselbe sehe und erkenne ich an deinen Früchten. Du wilst zwar ein guter Baum seyn, und dich mit deinem richtigen Glauben treflich groß und breit machen, aber wohlan, prüfe nur deine Früchte. Ach! daß es auch vielmahl von dir heissen muß: **Du rühmest dich des Gesetzes, und schändest GOtt durch Ubertretung des Gesetzes.** Rom II, 23. Ach daß du als ein Christe, vielemahle lebest nach heydnischem Willen in deinem eitelen Wandel! Ja, ach! daß du als ein Evangelischer Glaubens Sohn, ach daß du als eine Evangelische Glaubens Tochter, bey dem seligmachenden Glauben, bey der wahren gründlichen Erkäntniß des grossen GOttes, bey dem schönen GOttesdienste, bey dem völligen reinen Gebrauch derer Gnaden-Mittel, öffters ärger lebest, als die Heyden, die von GOtt nicht wissen. Wehe dir! der du durch deine offenbahre Wercke des Fleisches, durch dein ruch- und heilloses Leben, denen Wiedersachern Gelegenheit an die Hand giebest, das Israel GOttes zu schmähen, und dem Zeugen des Höchsten Hohn zu sprechen. Denn es ist bekannt, daß die Feinde der Wahrheit, die Sünden derer unheiligen Christen, zu Geisseln Christi und der wahren Religion, meisterlich wohl zu gebrauchen wissen. **Euernthalben,** sagt Paulus, **wird GOttes Nahme gelästert unter denen Heyden.** Rom II, 24. Wenn du auch gleich eben nicht arge Früchte bringest, so bist du doch zum wenigsten ein kahler und unfruchtbarer Baum, zweymahl erstorben und halb abgewurtzelt. Fasse doch zu Hertzen, wie beRom. II, 23. Rom. II, 24.

weglich dein erbarmender Heyland, deine grosse Seelen-Gefahr, in welcher du dich, als ein unfruchtbarer Baum, befindest, vorstellet: **Es hatte einer einen Feigen-Baum, der war gepflantzet in seinem Weinberge, und kam und suchte Frucht drauf, und fand sie nicht. Da sprach er zu dem Weingärtner: Siehe, ich bin nun drey Jahr lang alle Jahre kommen, und habe Frucht gesucht auf diesem Feigen-Baum, und finde nicht. Haue ihn ab, was hindert er das Land.**

Luc. XIII, 6.7. Luc. XIII, 6.7. Die Menge derer offenbahr faulen und bösen Bäume, die da lauter arge Früchte bringen, ist gantz und gar nicht zu beschreiben. Denn es ist ja leider! bereits so weit gekommen, daß die Dornsträuche Weinstöcke, die Diestel-Hecken Feigen-Bäume, und die Wölffe Schaafe heissen wollen. Ich will hiermit so viel zu verstehen geben. Alle Menschen wollen vor wahre Christen angesehen seyn, an Christum gläuben, und sich mit der Hoffnung der ewigen Seligkeit getrösten, und gleichwohl will niemand verläugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht

Tit. II, 12. und gottselig leben in dieser Welt. Dencke doch nach, du blinder und in denen Stricken des Satans verwickelter Mensch, was solch dein elendes Christenthum endlich vor einen jämmerlichen und betrübten Ausgang gewinnen muß. Was mein Erlöser im heutigen Evangelio gantz kürtzlich anzeiget, solches führet sein Vorläuffer Johannes etwas umständlicher aus: **Es ist schon die Axt denen Bäumen an die Wurtzel geleget, darum, welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins**

Matth. III, 10. **Feuer geworffen.** Matth III, 10. Erzittere vor denen Höllen Straffen, die denen unfruchtbaren zwiefach bestimmet sind. Denn **der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viel Streiche leiden**

Luc. XII, 47. **müssen.** Luc. XII, 47. Mache von heute den Anfang, dich selbst in der

1. Tim. IV, 7. Gottseligkeit zu üben. **So wende nun alle deinen Fleiß dran, und reiche dar in deinem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Gedult, und in der Gedult Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine**

2. Petr. I, 5. 6. **Liebe.** 2. Petr. I, 5.6.7. Siehe, alsdenn hast du dich bewiesen als einen Israeliten, in dem kein Falsch ist.

Nun du Baum des Lebens, mitten in dem Paradiese GOttes, gieb, daß auch ich, als ein lebendiger Zweig an dir, mein JEsu, niemahls ohne Früchte erfunden werde. Du bist der Weinstock, und ich dein Rebe, wenn

du

du in mir bleibest, und ich in dir, so bringe ich viel Frucht, und, so werde auch ich dermahleins die Frucht meines Glaubens, und die Frucht meiner Werke genieſſen können. Dieſes haben wir annoch im Joh. XV, 5.

III. Theile zu erörtern, da uns **die herrliche Belohnung**, vorgehalten wird.

Die Belohnung derer falſchen Iſraeliten, derer Schein- und Heuchel-Chriſten iſt ſchlecht. Unſer Immanuel hinterläſſet ihnen am Ende unſers Textes, ein hartes Wort: **Es werden nicht alle, die zu mir ſagen, HErr, HErr, in das Himmelreich kommen.** Die löbliche Aufführung derer wahren Chriſten beſtehet unter andern darinne, daß ſie Chriſtum, vor ihren einzigen Herrn und Meiſter erkennen. **Denn einer iſt unſer Herr und Meiſter Chriſtus JEſus, wir aber ſind unter einander alle Brüder.** Matth XXIII, 8. **Wir haben einen Herrn JEſum Chriſtum, durch welchen alle Dinge ſind, und wir durch ihn.** Rom. VIII, 6. Wenn die Chriſten vor ihrem JEſu, in ſeinem Hauſe, erſcheinen, ſo bethen ſie an den HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat. Bey allem was ſie thun, ſo predigen ſie den Nahmen des HErrn. In dem falſchen Chriſtenthume findet man eben auch dieſes. Wenn die wahren Chriſten in öffentlicher Gemeine, den HErrn preiſen, ſo verſammlen ſich die falſchen Chriſten auch mit ihnen, ſetzen ſich mitten unter ſie, und ſchreyen zu JEſu: HErr, HErr! Unterſtunde ſich dorten der Satan auch mitten unter denen Kindern GOttes, vor dem HErrn zu erſcheinen, o wie viel mehr kommen heut zu Tage die falſchen Chriſten, wollen auch liebe Schooß-Kinder GOttes ſeyn, und verrichten eben wie jene, jedoch nur äuſſerlich den GOttes-Dienſt. Uber ſolches **HErr HErr ſchreyen**, eiffert der heilige GOtt, eben wie über jene unartige Juden: **Dies Volck nahet ſich zu mir mit ſeinem Munde, und ehret mich mit ſeinen Lippen, aber ihr Hertz iſt ferne von mir.** Eſa XXIX, 13. Darum, darf es uns nicht befremdden, warum der Heyland vor ſolche Leute das Himmelreich zuſchlüſſet: **Sie ſollen nicht in das Himmelreich kommen.** Matth. XXIII, 8. Rom. VIII, 6. Hiob. I, 6. Eſa XXIX, 13.

Hier wird durch das Himmelreich die unausſprechliche Freude derer allerſeligſten Auserwehlten im ewigen Leben verſtanden. Nun haben wir nach dem Tode nur zwey Oerter, Himmel und Hölle, wenn es nun heiſſet: Sie ſollen nicht in das Himmelreich kommen, ſo wird ihnen eine garſtige Wohnung angewieſen, nemlich der Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, da ihr Wurm nicht ſterben, noch ihr Feuer verlöſchen wird, der Ort der Qvaal, das iſt die Behauſung

hausung derer Teuffel und Verdammten, deren Andencken denen falschen Schein- und Heuchel-Christen, Furcht Angst, Zittern und Wehetagen verursachen sollte, wie einer Gebährerin in Kindes-Nöthen. Dies wird hernachmahls noch weiter ausgeführet, wenn in denen Schluß-Worten (v. 22. 23.) hinzu gesetzet wird: **Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: HErr, HErr, haben wir nicht in deinem Nahmen geweissaget? Haben wir nicht in deinen Nahmen Teuffel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Nahmen viele Thaten gethan? Denn werde ich ihnen bekennen, und sagen: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Ubelthäter!** Höchst erfreulich und höchst tröstlich aber ist es im Gegentheile, wenn denen **rechten Israeliten, in welchen kein Falsch ist**, die ewige Gnaden-Belohnung versprechen wird: **Sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.**

O welch ein höchst erwünschter, seliger und unschätzbarer Gnaden-Groschen, welchen der Hauß-Vater am Abende der Welt, denen, die in dem Weinberge der wahren Christlichen Kirche, hier auf Erden, mit grossem Fleiß, Ernst und Eifer, gearbeitet, denen, die darinne seinen Willen erfüllet, und dabey als redliche Christen, des Tages Last und Hitze getragen haben, denen, die sich als fruchtbare Bäume erwiesen, dereinsten mittheilen wird. Sie sollen in das Himmelreich kommen. An den Ort, wo sie GOtt schauen sollen **von Angesicht zu Angesicht.** 1. Cor. XIII, 2. ja, **wo sie bey dem HErrn seyn werden allezeit.** 1. Thess. IV. In dem Himmel sollen sie kommen. Ach ja: **Im Himmel ist gut wohnen, hinauf steht mein Begier, da wird GOtt ewig lohnen, dem, der ihm dient allhier.**

1 Cor. XIII, 2.
1. Thess. IV.

Das wissen unsere wertheften aus Saltzburg zu uns geflüchtete Glaubens-Brüder wohl, darum wollen sie lieber hier in dieser als in jener Welt Emigranten seyn. Wie werden nicht dermahleins die Gottlosen vor der donnernden Stimme des Majestätischen Richters Himmels und der Erden, erzittern müssen, wenn er ihnen gebiethen wird vor dem Himmel, in die Hölle zu emigriren, in denen entsetzlichen Worten: **Weichet alle von mir, ihr Ubelthäter!** Dahingegen unsere standhafften Saltzburger, weil sie um der Evangelischen Wahrheit, um der Ehre und Lehre JEsu Christi willen, in der Welt willig und freudig Emigranten worden, haben sich dieser liebreichen Bewillkommung zu getrösten: **kommet her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist vom Anbeginn**

der

der Welt. Matth. XXV, 34. Eben deßwegen machte GOtt unsere bewährte Glaubens-Brüder selber zu Emigranten. Er ruffte ihnen zu, wie ehemahls ihrem und unsern Glaubens-Vater, dem Heil. Abraham: **Gehe aus deinem Vaterlande und von deiner Freundschafft, und aus deines Vaters Hause, in ein Land, das ich dir zeigen will.** 1. B Mos. XII, 1. Darum konte dieser Saame Abrahä, auf GOttes Geheiß, aus dem irrdischen Vaterland, mit Freuden emigriren, weil sie sich dabey in dem himmlischen Vaterlande um so viel desto fester setzeten. Sie besprachen sich nicht lange mit Fleisch und Blut, sondern ergriffen in kindlichem Vertrauen auf GOtt, den Stecken des Elendes, den mühseligen Pilgrims und Emigranten Stab, ob sie gleich dabey seufzen musten: **Dein Creutz laß seyn meinen Wanderstab!** Unseren Wanders-Leuten kam das himmlische Vaterland niemahls aus denen Gedancken, sie getrösteten sich, der ihnen im Himmel, durch Christi Blut erkauffte schönen Wohnung, und richteten sich bey denen mannigfaltigen Beschwerlichkeiten ihrer Reise, unter einander also auf: **Unser Wandel, unser Bürger-Recht, ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heylandes JEsu Christi des HErrn.** Phil. III, 20. Ich stelle mir unsere Emigranten bey ihrem Auszuge, im Geiste, also vor, wie immer einer den andern fraget: Was meinest du, wie viel Streiche, wie viele Ruthen, wie viele Verfolgung ist wohl der Himmel werth? **Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Masse wichtige Herrlichkeit,** 2. Cor. IV, 17. Paulus konte dort von seinen neubekehrten Ebräern rühmen: **Ihr habt den Raub eurer Güter mit Freuden erdultet, als die ihr wisset, daß ihr bey euch selbst eine bessere und bleibende Haabe im Himmel habet.** Ebr. X, 34. Das ist eine recht schöne und bewegliche Ausdrückung, von der löblichen Aufführung, unserer vertriebenen Saltzburgischen Glaubens-Brüder. Mit Freuden haben sie den Raub ihrer Güter erdultet, niemand hat irgend einiges Betrübniß an ihnen wahrgenommen, über den Verlust ihrer Güter und über die Einbusse ihres Vermögens. Sie sind mit der grösten Freudigkeit in ihr Exilium gegangen. Ihr von dem guten Geiste GOttes in ihren geheiligten Seelen gewürckter Entschluß, lautete also: **Nehmen sie uns den Leib, Guth, Ehr, Kind und Weib, laß fahren dahin, sie habens keinen Gewinn, das Reich GOttes muß uns bleiben.** Das Wort Christi aus dem XIX. Matth v. 29. hatte so tieffen Eindruck in ihren Seelen, da es heisset; **Wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder**

Matth. XXV, 34

Gen. XII, 1.

Phil. III, 20.

2. Cor. IV, 17.

Ebr. X, 34.

Schwester, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder oder Aecker, um meines Nahmens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. O ein herrlicher Tausch! Ein hundertfältiger Ersatz vor einem einfachen und einzeln Verlust! O eine recht vortheilhaffte Einbusse! Dies Wort erfüllet der HErr auch wahrhafftig, denn sein Wort ist Wahrheit, und was er zusaget, das hält er gewiß. Ich will allhier nicht gedencken, wie viel der grosse GOtt ihnen zum Theil hier in diesem Leben, schon wieder erstattet. Mancher verjagter Saltzburger hat durch die Hülffe, milde Beysteuer, und grosse Wohlthaten frommer Herzen, die GOtt hin und wieder erwecket, schon viel mehr wieder erhalten, als er verlohren. Hat man nicht aller Orten sich eine rechte Freude draus gemacht, Geld und Allmosen unter die Saltzburger häufig auszustreuen? Haben ihnen nicht Monarchen und grosse Herren, in ihren Reichen und Ländern, Häuser, Aecker, Felder und Wiesen, Schiff, Geschirr, Vieh und vollkommene Haußhaltungen, und was dergleichen mehr ist, ohne Entgeld zukommen lassen? Sehet! meine Auserwehlte, so reichlich und herrlich weiß die zärtliche Vater-Liebe des grossen GOttes, die Seinen zu versorgen. Werdet hierdurch überzeuget, daß bey dem Evangelio, bey der wahren und reinen Lehre, bey dem standhafften Bekäntniß JEsu Christi, kein Schade oder irgend ein Verlust seyn könne. Denn die ihm vertrauen, die erfahren, daß er treulich hält, und die ihm treu sind in der Liebe, läßt er ihm nicht nehmen, denn seine Heiligen sind in Gnaden und Barmhertzigkeit, und er hat ein Aufsehen auf seine Auserwehlten. B. der Weißh. III, v. 9. Die allerherrlichste Gnaden-Belohnung aber bestehet darinne, daß sie endlich das ewige Leben ererben sollen. Unser JEsus offenbahrete sich seinen getreuen Saltzburgern zu vielen mahlen, hielte ihnen die Crone der Beständigkeit vor, mit denen vortreflichen Ermunterungs-Worten: Siehe! ich komme bald, halte was du hast, daß niemand deine Crone nehme. Offenb. III, 11. Das ist ihr vorgestecktes Ziel und Kleinod, so da vorhält die himmlische Beruffung, nach dieser lauffen unsere guten Streiter JEsu Christi, darnach ringen sie, darum kämpffen, darum dulten sie, biß sie endlich allesamt glücklich siegen und überwinden durch des Lammes Blut, denn **das ewige Guth, macht rechten Muth, dabey ich bleib, wag Guth und Leib, GOtt helff mir überwinden.**

Matth. XIX, 29.
Joh. XVII, 17.
Ps. XXXIII, 4.
Sap. III, 9.
Apoc. III, 11.
2. Tim. II, 3.

Und diese herrliche Gnaden-Belohnung solte nun auch euch, meine Brüder, besonders ermuntern und anflammen, rechtschaffne Israeliten zu wer-

werden, in welchen kein falsch ist. Erweget euere Glückseeligkeit, GOtt will euern Eiffer, eure Glaubens-Beständigkeit, euere Liebe, euer wahres, thätiges und lebendiges Christenthum nicht unbelohnet lassen. Wenn ihr alles gethan habt, was euch zu thun befohlen ist, so müsset ihr dennoch sprechen, wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig sind; Dem aber ohngeachtet ist der HErr unser GOtt dennoch so gütig und genädig, daß er euch den Himmel und die ewige Seeligkeit davor zu Lohne giebet. Wo ist solch ein GOtt wie du bist? Ach daß doch euch allen, meine Auserwehlten, niemahls aus denen Gedancken käme, die schöne Crone von der Hand des HErrn, die er denen rechtschaffenen Israeliten bestimmet hat, in welchen kein falsch ist. Mercket auf, ihr alle, die ihr auf meine Seele gebunden seyd! wisset, es kostet und gilt eine Crone. Nicht eine vergängliche, nicht eine irrdische Crone, sondern die ewige, die himmlische Crone. Euer gantzer Christen-Wandel ist ein immerwährender Kampf und Streit, nun aber wird niemand gekrönet, er kämpffe denn recht. Wollet ihr anders, wie euch oblieget, den Willen thun euers Vaters im Himmel, so müsset ihr rechtschaffen kämpffen, mit dem Teuffel, der Welt und euerm eignen Fleisch und Blute, darum so kämpffet recht, kämpffet getrost, kämpffet muthig, kämpffet ritterlich! Seelig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewähret ist, wird er die Crone des Lebens empfahen. Bedencket nur, wie sauer läßt sichs nicht mancher öffters werden um eine irrdische Crone, um eitele Ehre und Herrlichkeit, er waget alles, er setzet Leib und Leben darüber zu, und vergiesset sein und seiner Unterthanen Schweiß und Blut. Alleine die euch zubereitete Himmels-Crone, könnet ihr viel eher erlangen, weil uns Christus dieselbige durch sein allervollgültigstes Verdienst allbereits erworben, und davor sein heiliges Rosinfarbenes Blut vergossen hat. Nur ist auf eurer Seite nöthig, daß ihr ihm dienet euer Lebelang in Heiligkeit und Gerechtigkeit die ihm gefällig ist.

Luc. XVII, 10.
Mich. VII, 18.
Sap. V, 17.
2. Tim. II, 5.
Jac. I, 12.
Luc. I, 74. 75.

Dieses werdet ihr auch insonderheit vollbringen durch Wohlthun an denen Armen. **Weil wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an denen Glaubens-Genossen.** Gal. VI, 10. Habt ihr Ursache, irgends gegen jemanden eure milde Hand aufzuthun, so sind es wahrhafftig die Glaubens-Genossen, die mit euch zugleich den eintzigen wahren, lebendigen GOtt verehren, die mit euch zugleich einerley Glauben haben, einerley Gnaden-Mittel gebrauchen, ja welche mit euch einerley Hoffnung des Beruffs, nehmlich der Seelen Seeligkeit

Gal. VI, 10.
Eph. IV, 4.

ligkeit erwarten. Ihre Nothdurfft und Dürfftigkeit soll und muß euch besonders ans Hertze dringen, daß ihr nicht säumet, ihnen mit Rath und That, mit vieler Freygebigkeit und reichen Allmosen beyzuspringen. Hierzu soll und muß nun Eure Christliche Liebe zum Beschluß dieser Unserer Andacht, annoch besonders ermuntert werden. Schencket mir noch eine kleine Frist aufmercksame Ohren, ich habe noch ein Wort euers GOttes, und ein Wort unsers allergnädigsten Landes-Vaters, an euch. Gleichwie der Allerhöchste so viele Könige, Fürsten und Herren erwecket hat, daß sie sich mit grossem Ernst und aller Macht, unserer versagten Glaubens-Brüder, derer armen Saltzburger, angenommen, also haben auch **Ihro Königliche Majestät**, der Allerdurchlauchtigste Beherrscher dieser Lande, **Friedrich August**, der Chur-Sächsische Salomo, Dero Höchstgepriesene Königliche Huld und Vorsorge, ihrer Dürfftigkeit zu statten kommen zu lassen, in Höchst-Königlichen Gnaden sich entschlüssen wollen. Wie wir, Dero allergetreueste Unterthanen, ja bereits alle Ausländer vorlängst erfahren haben, daß Unser Monarche sey, Amor & deliciæ generis humani, die Liebe, und das Vergnügen des gantzen menschlichen Geschlechtes, also müssen und sollen nun auch die Saltzburgischen Fremdlinge davon überzeuget werden. Zu dem Ende haben Sie in Ihrem Chur-Fürstenthume und dazu gehörigen Landen, durchgehends ein Allergnädigstes Ausschreiben ergehen lassen, Krafft dessen, **vor die Saltzburgischen Emigranten, Augspurgischer Confeßion, eine allgemeine Beysteuer und Collecte** eingesammlet, und Dero Unterthanen hierzu, durch die Prediger, Sonntags vorhero, auf das beweglichste angemahnet werden sollen. Wann dann künfftiger IX. Sonntag nach Trin. der 10. Aug. so heute über 8. Tage einfället, zur würcklichen Einsammlung anberaumet worden, so hat man euch endlich heute billig die grossen Thaten GOttes bey dem Saltzburgischen Emigrations-Wercke, erzehlen müssen, damit ihr eines Theils diejenigen frommen Leute, denen ihr gutes zu thun, verbunden seyd, recht kennen lernet, andern Theils aber auch eure Hertzen zur schuldigen Barmhertzigkeit, gegen eure versagte und gantz verarmte Glaubens-Brüder, erwecket werden mögen. GOtt gebe doch, daß man die Würckung von dieser meiner Rede, heute über 8. Tage augenscheinlich sehen möge. Als dorten unser HErr und Meister, einem vermessenem Jünglinge, einen guten Rath geben sollte, wie er es anfangen müßte, daß er das ewige Leben, die himmlische Gnaden-Belohnung erlangen möchte, so gab er ihm diesen Rath: **Wilst du vollkommen seyn, so verkauffe was du hast,**

und

und giebs denen Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben. Matth. XIX, 21. Dies muß nun auch euch anheute besonders eingeschärfet werden. Ihr alle, meine lieben Zuhörer, ihr möget viel oder wenig haben, seyd an jenen reichen Jünglings Stelle. Der Rath GOttes von eurer Seeligkeit lautet also: Verkauffet alles was ihr habt, und gebts den Armen, so werdet ihr einen Schatz im Himmel haben. Aber wie wird diese Lection denen Reichen dieser Welt, denen begüterten Korn-Bauern, denen Geitzhälsen gefallen? Antwort: gar schlecht. Ich sorge, sie werdens machen, wie der angeführte Jüngling, von dem die Evangelisten fernerweit berichten müssen. Da der Jüngling das Wort hörete, ward er unmuths und gieng traurig und betrübt von ihm, denn er hatte viel Güter. Matth. XIX, 22. und Marci X, 22. Dürffen sich nun auch bey so gestallten Sachen die Reichen dieser Welt, verwundern, wenn ihnen mein JEsus bey Gelegenheit dieses reichen Jünglings, mit einem theuern Eydschwur, die Wahrheit saget: Warlich ich sage euch, ein Reicher wird schwerlich in das Reich GOttes kommen. Ja, es ist leichter daß ein Cameel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher in das Reich GOttes komme. Matth. XX, 23 24. Also sey dies Geboth unsers grossen Königs, wegen der Collecte vor die armen Saltzburger, vornehmlich denen Reichen gesagt, die da vor andern etwas thun können, wenn sie nicht anders von Stahl und Eisen seyn, und ihre Hertzen vor ihrem darbenden Bruder, gäntzlich zuschliessen wollen. Mein Beruff und Amt erfordert es, zu allererst und vornehmlich die Reichen anzureden: GOtt hat mir es ausdrücklich befohlen, wenn unter dem Bilde Timothei auch mir zugeruffen wird: Den Reichen dieser Welt gebeut, daß sie gutes thun, reich werden an guten Wercken, gerne geben, und behülfflich seyn. 1. Tim. VI, 17. 18. Gleichwie man aber einen Reichen so leichte nicht bereden wird, daß er etwas weggeben sollte, wo er nicht doppelten Gewinn voraus sehen kan, also sey ihnen hiermit im Nahmen des HErrn gesaget, daß sie ihr Vermögen nimmermehr besser anlegen können, als wenn sie es Christi armen geben. Der grosse GOtt, wird dermahleins nicht fragen, wie viel hast du in deinem Leben erworben, zusammen gescharret, und vor dich gebracht? wie viel hast du Capitalia auf Zinsen ausgeliehen? wie viel Hussen-Landes, wie viel Häuser, wie viel Güter hast du zusammen gekauffet? wie viel Vorrath hast du alle Jahre zurück behalten? wie viel 100. Rthl. alt Schatz-Geld hast du bey Seite geleget? sondern des HErrn JEsu Anfrage,

Matth. XIX, 21.

Matth. XIX, 22. Marc. X, 22.

Matth. XIX, 23. 24.

1. Tim. VI, 17. 18.

frage, wird also lauten: Was und wie viel hast du meinen armen Gliedern in der Welt zu gute gethan? wie viel Hungrige hast du gespeiset? wie viel Durstige hast du getränket? wie viel Nackete hast du gekleidet? vor diesem allerletzten Examine, werden die liebloſen Reichen dermahleins erzittern, es wird aber mit ihnen gewiß vorgenommen werden, wie unser HErr JEsus vorher gesaget. Matth. XXV, 42. 43. Ach! daß doch die Geitzigen sich dieses wollten gesaget seyn, und ihnen die Augen des Verständnisses, öffnen lassen, weil es noch Zeit ist. Ihr büsset nichts ein, durch eure milde Beysteuer vor die Armen, sondern, glaubet es nur sicherlich, auch eure gewissesten Capitalia, so ihr auf Grund-Stücken, auf Hypothequen, auf tüchtige Pfänder, auf Bürgschafften, und so weiter ausgeliehen, ja auch euer Geld, mit dem ihr täglich wuchert, verintereßiret sich nicht so reichlich, als eure Allmosen und milden Beysteuer vor die Gläubigen, dadurch sammlet ihr euch einen Schatz im Himmel, und ihr habet die Zinsen davon, noch so gar in jener Ewigkeit zu heben. Wird gleich euer Beutel, der Einbildung nach, durch solche Beysteuer leichter, so wird doch auch die Crone im Himmel davor desto schwerer. Alle eure Güter müsset ihr, wenn euch der Todt von dannen reisset, in der Welt zurücke lassen, aber was ihr denen Armen, und iezt denen Saltzburgischen Glaubens-Brüdern gebet, das wird im Himmel bewahret und aufgehäuffet. Darum ermahnet euch selbst der Heyland: **Machet euch Säckel die nicht veralten, einen Schatz der immer bleibet im Himmel.** Luc. XII, 33. Das wuste jener Attalus Reimensis, mehr als zu wohl, welcher durch seine Mildthätigkeit, und reiches Allmosen, so viel zuwege gebracht, daß nach seinem Todte, sein Ruhe-Kämmerlein, zu seinem unsterblichen Ehren-Gedächtniß, mit dieser Grabschrifft gezieret wurde: **Attalus Reimensis hat seine Güter durch Allmosen in den Himmel vorangeschicket, nun ist er auch nachgezogen, dieselben wiedrum in Besitz zu nehmen.** Alleine nicht nur denen Reichen, sondern auch denen, die sich in mittelmäßigen Vermögen befinden, ja auch selbst denen Armen, muß das Wort des HErrn zugeruffen werden: **Wohl zu thun und mit zu theilen vergesset nicht, denn solche Opffer gefallen GOtt wohl.** Ebr. XIII, 16. Sehet! Geliebteste, ihr habet acht Tage Zeit, machet doch binnen denenselben, einen Gottgefälligen Christ-anständigen Uberschlag, wie viel ein ieder von seinem wenigen Vermögen entbehren und entrathen kan, und opffert es mit freudigem Geiste und willigem Hertzen auf, zum Dienst derer armen Saltzburger. **Nehmet euch der heiligen**

Matth. XXV, 42. 43.

Luc. XII, 33.

Ebr. XIII, 16.

Noth-

Nothdurfft an. Röm. XII, 13. Auch ihr gantz Armen, dürffet euch nicht ausschlüssen. Ihr möget so arm seyn, als ihr wollet, so seyd ihr doch glückseeliger, als jene, allen zeitlichen Umständen nach, höchstunglückseelige Glaubens-Brüder. Ihr Armen habet acht auf JEsu Stimme: **Gebt Allmosen von dem (wenigen) das da ist.** Luc. XI, 41. Wollte GOtt! ich könte euch mit recht lebendigen Farben euern JEsum vor Augen mahlen, wie er sich dorten an den GOttes-Kasten setzete, und zuschauete, wie das Volck Geld einlegete. Ich muß diese Begebenheit mit denen Worten des Evangelisten Marci beschreiben, Cap. XII, 41-44. **Viel Reiche legten viel ein. Und es kam eine arme Wittwe, und legte 2. Schärfflein ein, die machen einen Heller, und er rieff seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Warlich ich sage euch, diese arme Wittwe hat mehr in den GOttes-Kasten geleget, denn alle die eingeleget haben. Denn sie haben alle von ihrem übrigen eingeleget, diese aber hat von ihrer Armuth alles, was sie hat, ihre gantze Nahrung, eingelegt.** Das ist insonderheit eine trostreiche Geschichte vor die Armen in unsern Gemeinen. Glaubet sicherlich, euer JEsus, als der rechte Vater der Armen, wird sich heute über 8. Tage selbst zu denen, vor die Kirch-Thüren gesetzten Becken stellen, und wird aufmercksam zuschauen, wie viel ein iedes seiner Groß-Zschocherischen und Winddorffischen Schäfflein, seinen Saltzburgern mittheilen wird. Ach! daß es auch von denen Reichen, wie dort heissen möchte: Viel Reiche legten viel ein, die das thun, wird der HErr JEsus, als der rechte Seegens-Mann, auch mit vielen Seegen nach Hause gehen lassen. Wird aber eine arme Wittwe oder ein andrer armer und selbst-dürfftiger Mensch dazu kommen, und aus gutem Hertzen und kindlichem Vertrauen auf GOtt, seine Armuth darbringen, so wird JEsu Freude und derer Armen ihr Seegen gantz unaussprechlich groß seyn. Wollet ihr noch mehrere Bewegungs-Gründe haben, so sehet an die Exempel anderer Lutheraner die durchgehends an denen Saltzburgern erfüllet haben, den ernsten Befehl GOttes: **Brich dem Hungrigen dein Brod, und die so im Elend sind, führe ins Hauß. So du einen Nacketen siehst, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von einem Fleisch.** Esa. LVIII, 7. Ich will nicht anführen wie auch so gar die Herren Wiedersacher selbst, durch den jämmerlichen Anblick dieser frommen Leute, und standhafften Bekenner der Wahrheit, sind zum Mitleiden bewogen worden, daß sie dieselben hin und wieder ungemein freundlich aufgenommen, gütig bewir-

Rom. XII, 13.

Luc. XI, 41.

Marc. XII, 41-44.

Hiob XXXI, 18.

Esa. LVIII, 7

bewirthet, und auch am Ende beym Abzuge reichlich beschencket. Ja was sage ich, die ungläubigen Jüden haben vor diese Frembdlinge an vielen Orten starcke Collecten gesammlet, und unter sie austheilen lassen. Wilst du nun, liebes Zschocher und Winddorff! nicht von einem blinden Volcke
Luc. X, 37. beschämet werden, so gehe hin und thue desgleichen. Wollt ihr mich anietzt nicht hören, so wird euch GOtt auch nicht hören, GOtt wird eurer lachen in euerm Unfall, und euer spotten, wenn da kommt das ihr fürchtet, wenn
Prov. I, 26. 27. über euch Angst und Noth kommt. Ja es wird dermahleins ein unbarm-
Jac. II, 18. hertzig Gericht über den ergehen, der nicht Barmhertzigkeit gethan hat. Derowegen lasset doch euer aller Hertzen erweichet und mit lauter Barm-
Luc. VI, 36. hertzigkeit angefüllet seyn. Seyd barmhertzig, gleichwie euer Vater barm-
I. Cor. IV, 7. hertzig ist. Was hast du o Mensch, das du nicht empfangen hättest, was hast du deinem Schöpffer zuvor gegeben, das dir möchte wieder vergolten werden? sage mir, ist der grosse GOtt, dir, du arme Erd und Asche, etwas schuldig? Keinesweges, alles was du um und an dir hast, muß dich überführen, daß dein Vater im Himmel barmhertzig ist. Wilst du nun sein Kind seyn, wilst du dermahleins auch zu ihm aufgehaben werden, ja wilst du zu ihm, in das Himmelreich kommen, so must du ihm auch ähnlich werden in der Barmhertzigkeit. Denn

Seelig sind die aus Erbarmen,
Sich annehmen frembder Noth,
Sind mitleidig mit den Armen,
Bitten treulich für sie GOtt.
Die behülfflich sind mit Rath,
Auch wo möglich mit der That,
Werden wieder Hülff empfangen,
Und Barmhertzigkeit erlangen. Amen!

GOtt allein die Ehre!

154445

AB 154445

ULB Halle 3
002 688 387

Immanuel!

Ein wahrer Christ
und rechter Israelit, in welchem kein falsch ist,
an dem Exempel
Eines Saltzburgischen
Emigranten,

Wurde
Am VIIIten Sonntage nach dem Fest der Heil. Drey-Einigkeit, Anno 1732.
In dem Heiligthume Gottes zu
Groß-Zschocher bey Leipzig,
Bey Abkündigung, der, den folgenden Sonntag, einzusammlenden Collecte, vor die Saltzburgischen Emigranten
Augsp. Confeßion
Aus dem ordentlichen Evangelio Matth. *VII*, v. 15-23.
Vor Augen gestellet
Von
M. Heinrich Engelbert Schwartzen,
dasigem Priester und Seelsorger.

Leipzig, bey Johann Christian Martini.

Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres Inches
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-295421-p0037-2